

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Ml.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: P a u l H u n o l d.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 71.

Telephon
Nr. 49.

Sonnabend, den 5. September 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Der Krieg.

Der Siegeszug der Deutschen im Westen und Osten.

Berlin, 4. September. Das Wolffsbureau meldet aus dem Großen Hauptquartier: Bei der Wegnahme des hoch im Felde gelegenen Sperrforts Sivet haben ebenso wie bei Namur die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien bei ihrer Beweglichkeit und Treffsicherheit in ihrer Wirkung ausgezeichnete Dienste geleistet. Die Sperrbefestigungen von Hirton Conde la feres und Laon wurden ohne Kampf genommen. Damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen des nördlichen Frankreichs außer der Festung Raubeuge in unseren Händen.

Gegen Reims wurden die Angriffe eingeleitet. Die Kavallerie des Generalobersten von Klud streift bis Paris. Das Westheer überschritt die Dinelinie und legt den Vormarsch gegen die Marne fort. Eine Anzahl Vorhuts haben sie bereits erreicht.

Der Feind befindet sich vor der Armee der Generalobersten von Klud, Bülow und Hausen und des Herzogs von Württemberg. Im Rückzuge auf und hinter die Marne vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistet er im Anschluß an Verbund Widerstand. Er wurde südwärts zurückgeworfen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern und des Generals von Heeringen hat den noch immer starken Feind in befestigter Stellung in Französisch-Lothringen gegenüber.

Im Oberelsaß streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Im Osten ernten die Truppen des Generals von Hindenburg weitere Früchte des Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich und übersteigt 90000.

Wie viele Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den Wäldern und Stümpfen stecken, läßt sich nicht übersehen. 3 kommandierende Generale wurden gefangen, 1 russischer Armeeführer ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Generalquartiermeister von Stein.

Der Siegeszug des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 2. September. (Großes Hauptquartier.) Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, etwa zehn Armeekorps, wurde gestern zwischen Reims und Verbund von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt.

Französische Vorstöße aus Verbund wurden abgewiesen. Se. Majestät der Kaiser befand sich während des Geschehens bei der Armee des Kronprinzen und verließ die Nacht inmitten der Truppen.

Generalquartiermeister von Stein.

Grausamkeit statt Kriegsführung.

Die Franzosen und Engländer, Völker, die sich bisher auf ihre Zivilisation etwas einbilden zu können glaubten, führen den Krieg gegen unsere braven Truppen mit einer Grausamkeit, die allen Begriffen von Menschlichkeit und Völkerrecht ins Gesicht schlägt. In Longwy ist eine maschinelle Einrichtung vorgefunden worden, die dazu gedient hat, die Wehr- und Karabinergeschosse oben abzuplatten und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten hat man bereits zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- und Bleispitzen-Geschosse gefunden. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt beim Aufschlagen der weiche Geschosshörn nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerstrengsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch das Völkerrecht (vergl. insbesondere Artikel 23 Absatz I E der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Austausch von Staatsangehörigen.

Nachdem die Eisenbahnen in weiterem Umfang für den allgemeinen Verkehr wieder frei geworden sind, wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, den in Deutschland sich aufhaltenden Angehörigen der feindlichen Staaten das Verlassen des Reichsgebiets gestattet, soweit in ihrem Heimatlande den Deutschen gleichfalls die Erlaubnis zur Abreise

erteilt wird. Diese Voraussetzung trifft in beschränktem Umfange für die Deutschen in Rußland zu, da nach einer Erklärung des hiesigen spanischen Botschafters die nicht im wehrpflichtigen Alter stehenden Deutschen Rußland verlassen können. Mit derselben Einschränkung dürfen daher auch die Russen in Deutschland abreisen; die Reise wird voraussichtlich über Dänemark und Schweden erfolgen und deutscherseits tunlichst erleichtert werden.

Die Ursache der deutschen Siege.

Aus Christiania wird gemeldet: „Morgenbladet“ schreibt zu den deutschen Siegen über die Franzosen: Nicht vom Kriegsglück ist hier die Rede, sondern fünfzig Jahre hingebendster Arbeit der Einzelnen vom Obersten bis zum Untersten haben dies zustande gebracht. Man spricht von Junkerberrschafft! Aber man sehe die deutschen Offiziere im Dienst und muß eingestehen, daß die Macht nicht in den Händen der unfähigen Oberklasse liegt, die nicht weiß, was Arbeit bedeutet, sondern von Männern, die bis zum äußersten voller Hingabe zu ihrem Lebensberuf erfüllt sind. Deutscher Fleiß und Genauigkeit, sowie körperliche Gesundheit des deutschen Volkes sind die Quelle der deutschen Siege. Wir glauben, daß der Sieg den Deutschen nur noch entrißen werden kann durch eine noch nicht dagewesene Genialität der gegnerischen Heerführer.

Verzicht des Kaisers auf englische Würden.

Einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ zufolge ersuchte Kaiser Wilhelm am Morgen nach der Kriegserklärung den früheren englischen Botschafter in Berlin, König Georg mitzuteilen, daß er (der Kaiser) stets stolz gewesen sei, auf den Titel eines britischen Feldmarschalls und eines britischen Admirals, daß er aber nach allem, was vorgefallen sei, diese Titel ablege.

Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gegen England.

Gotha, 1. September. Herzog Karl Eduard hat an den Staatsminister von Balfour folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich die Stelle als Chef des Regiments Safford Highland aufgegeben habe, da ich es nicht als deutscher Bundesfürst in England bringen kann, Chef eines Regiments zu

sein, dessen Land uns in schändlichster Weise überfallen hat. Karl Eduard.“

Ueber die Schlacht von Tannenberg (Güldenburger-Ortelsburg)

entnehmen wir Berliner Blättern folgende Schilderung:

Wir sind soeben durch das brennende Hohenstein gefahren, den Schlüsselpunkt der riesigen Schlacht, die fünf russische Armeekorps vernichtete. Die Geschichte wird die Schlacht nach dem Orte Tannenberg nennen, an dem Generaloberst von Hindenburg sein Quartier aufgeschlagen hatte. Wir fuhrten in fünfständiger Fahrt durch das Operationsgebiet nach dem völlig zertrümmerten Hohenstein, das zwei Tage lang in den Händen der Russen war. Vor Hohenstein hatte eine gemischte Landwehrbrigade den starken Vorstoß der Russen nach Nordwesten abzuhalten. Die Landwehr schlug sich prächtig und warf schließlich die Russen in erbitterten Kämpfen aus der Stadt. Zu beiden Seiten der Provinzstraße nach Osterode, wo die Russen in unser Schrapnellfeuer geraten waren, lagen die Gefallenen so dicht übereinander, daß sie die Gräben fast ausfüllten. Die Hauptstraße der brennenden Stadt war ein Trümmerfeld, so daß unsere Wagen kaum passieren konnten. Im Süden hatte eine rechte Nebendivision die Landwehrbrigade durch Einschnitten auf Hohenstein unterstützt; namentlich die Wirkung unserer schweren Artillerie hatte hier alles zerschmettert. Im Nordflügel wurden die Russen durch andere Korps über Allenstein zurückgeworfen. Dann griffen die südlich der Landwehrformationen stehenden Armeekorps über Nebenburg mit vorgemommenem rechten Flügel ein, während nördlich über Allenstein, Wartenburg, Bischoffsburg starke Kräfte mit dem linken Flügel auf Hohenstein vorrückten, so daß die Russen von drei, beinahe vier Seiten eingekesselt wurden. Ihr Gros wurde in die Stümpfe und die weitgedehnte Seenette geworfen. Der kühne und weitköpfige Schlachtenplan des Oberkommandierenden hatte zu einem Erfolg geführt, wie er kaum zu hoffen war.“

Der Dank des Kaisers.

Se. Majestät der Kaiser hat den siegreichen Feldherrn im Osten, General von Hindenburg, zum Generalobersten ernannt und ihm das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Er sandte ihm folgendes Telegramm:

„Großes Hauptquartier, 29. August. Durch den dreitägigen Sieg errungenen vollen Sieg über russische Uebermacht erwarb sich die Armee für immer den Dank des Vaterlandes. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Uebermitteln Sie den braven Truppen Meine warme Kaiserliche Anerkennung. Wilhelm.“

Paris in Erwartung der Belagerung.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ bringt über die Situation in Paris ein längeres Telegramm, in dem es der „Köln. Ztg.“ zufolge u. a. heißt: „Es scheint, daß der französische Generalstab binnen einigen Tagen die vollständige Abschließung von Paris erwartet. Die Verbindung mit London wird gegenwärtig nur über Boulogne aufrecht erhalten. Auch die Verbindung mit Holland ist nur über Boulogne—Folkestone möglich. Allein aus dem Ergebnis der Operationen der Deutschen in Nordfrankreich glaubt man schließen zu können, daß auch dieser Weg durch die vordringenden deutsche Truppen abgeperrt sein wird. Die Eingeweihten wissen, daß die Lage höchst kritisch werden kann. Sobald sich die Deutschen Amiens genähert haben, ist die Absperrung von Paris vollzogene Tatsache. In Paris ist alles ganz ruhig. Die Blätter beschönigen den Ernst der Lage und wollen sie so erscheinen lassen, als ob das Vordringen der Deutschen keine allzugroße Bedeutung in

strategischer Hinsicht habe. Die amtlichen Mitteilungen lauten auch noch unerändert sehr beruhigend, allein in der Stille ist man damit beschäftigt, Paris für eine Belagerung vorzubereiten. Soweit möglich, werden die von der Armenpflege versorgten Bewohner in den Stand gesetzt, nach Süden abzugehen. Die Konsuln der befreundeten Mächte tun, was sie können, um ihre Landsleute zur Abreise zu bewegen. Man erleichtert die Formalitäten, gibt sogar Freifahrten, wenn man dadurch die Abreise nur beschleunigt. Der niederländische Konsul teilt mit, daß spätestens Sonntag die letzte Gelegenheit geboten wird, nach Boulogne zu fahren. Man müsse damit rechnen, daß der Verkehr nach Paris unterbrochen wird. Es wird rege an den Verteilungswerten von Paris gearbeitet. Paris ist so stark wie möglich geworden und wird die Belagerung, wenn es dazu kommt, sehr lange aushalten. Inzwischen hofft man, werden die Russen ihren Aufmarsch bewirken können. Doch, wie gesagt, man weiß noch nicht, daß die Gefahr so nahe ist; man versteht es noch nicht zwischen den Zeilen der nichtsagenden Mitteilungen zu lesen, die der Presse aufgestellt werden. Um so schlimmer wird es daher für die Pariser sein, wenn sie sich in Wäde plötzlich vor die Tatsache gestellt sehen, daß ihre schöne Stadt bedroht wird. Und der Tag ist näher, als mancher wohl vermutet.

Unauffhaltsam gen Paris.

Römische Blättern wird aus Paris berichtet: Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne, achtzig Kilometer vor Paris, angekommen. Die französische Militärbehörde kündigt an, daß, da die Militärtransporte beendet seien, die Zivilbevölkerung genügend Gelegenheit habe, in Bügen, die mit zwei- und dreifachem Wagenmaterial ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. Man tröstet sie damit, daß das deutsche Heer infolge der rickigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügen. Die erste Kunde von den herannahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter am Mittag eine ganze Stunde über Paris kreuzte und drei Bomben herabwarf. An drei Stellen ließ das Flugzeug mit Sand beschwerte Säcke fallen. Die enthielten 3 Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie ein Schreiben, das folgendermaßen lautet: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris. Es bleibt Euch nichts übrig, als Euch zu ergeben.“

Berlin, 2. September. Nach einer römischen Meldung des „Berl. Tgl.“ stellte „Corriere d'Italia“ fest, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert sei. Seit gestern sei auch der Telegraph Paris—Mailand unterbrochen. Alles Leben in Frankreich hode. Ueberall herrsche grenzenloser Schrecken und Verwirrung, Not und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur die Hoffnung auf die Ankunft der englischen Verstärkung halte den französischen Mut einigermaßen aufrecht.

Berlin, 3. September. Aus Zürich wird ein Befehl des Militärregiments von Paris dem „Berl. Tgl.“ übermitteln, worin es heißt: In vier Tagen vom 30. August müssen die Hausbesitzer, Wächter und Mieter in der Zone der alten und neuen Forts ihre Häuser sämtlich demoliert haben, widrigenfalls diese vom Militär gesprengt werden.

Zürich, 2. September. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von Charleroi herrscht in Paris unverkennbare Entmutigung. Man sah nur noch massenhaft mit Bügen ankommende Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich, die sich in elendem Zustande befanden, in langen traurigen Bügen die Boulevard besetzten und Hilfe und Aufnahme begehrten. Die Presse sieht ein, daß größere Zurückhaltung notwendig ist. Der Bericht des Senators Gervais im „Matin“ über die Meuterei des 15. Armeekorps bei Lunéville hat einen Enttäuschungssturm hervorgerufen. Die armen Teufel mußten als erste ins Feuer und wurden furchtbar bezimert. Den französischen Verichterstern hat die Armeelitung verboten, den Operationen zu folgen. Zu Gunsten der Engländer wurde eine Ausnahme gemacht, was das zeitweilige Verbot der „Times“ für Frankreich zur Folge hatte. Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihren Berichten über die deutsch-englischen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückgewichen seien und 6000 Mann verloren haben.

Nach englischen Zeitungsmeldungen sollen sich in Paris rund 600000 Arbeitslose aufhalten. Der Verkauf englischer Zeitungen ist durch die Militärbehörden in Paris verboten worden.

Die Pariser Forts von geringem Wert. Frankfurt a. M., 2. September. Dem

römischen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ erklärte ein italienischer Generalstabshauptmann: Nach guten Informationen sind die Pariser Forts nur von geringem Wert. Alle sind vor 1886 gebaut. Die Werke bestehen nur aus Erde und Backstein und sind unmodern.

Deutsche Flieger über Paris.

London, 2. September. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Paris von gestern abend 7 Uhr 30 Min.: Wiederum ist ein deutsches Flugzeug über Paris geflogen und hat zwei Bomben abgeworfen. Es wurde beschossen, entkam aber unbeschädigt.

Nach einer Londoner Meldung des „Amsterdamer Telegraaf“ haben die Deutschen anscheinend die telegraphische Verbindung Paris—London vernichtet. Bis 7 Uhr abends ist am Montag kein Pariser Telegramm in London eingetroffen.

Schwere englische Verluste.

Nach übereinstimmenden Berichten aus London greift in der englischen Bevölkerung eine große Beunruhigung Platz, nachdem die Regierung selbst zugeben mußte, daß das erste Expeditionskorps, das an der Seite Frankreichs kämpfen sollte, verloren ist. Die Engländer haben sehr schwere Verluste erlitten und viele Regimenter sind aufgerieben.

Berlin, 1. September. Die Morgenblätter melden: In einem Bericht der „Times“ über die Kämpfe an der französischen belgischen Grenze werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet. Sie verloren den größten Teil ihrer Offiziere. Der Korrespondent meint, der französische Generalstab habe die deutsche Truppenmacht unterschätzt.

Frankfurt a. M., 1. September. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London vom 30. August, daß die Schuld an der englischen Niederlage bei Journal dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zuschreibt. Sie zitiert dabei den Auspruch eines englischen Militärs: „Die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält.“

Das ist erklärlich bei der ungeheuren Wut der Deutschen gegen das falsche Krämervolk. Das neue englische Expeditionskorps.

Amsterdam, 31. August. Nach Erklärungen in der englischen Presse umfaßt das nach Frankreich gesandte Landungskorps 160000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie. Es war eine ausgesuchte Truppe, auf die die größten Erwartungen gesetzt wurden. Infolgedessen ist der Eindruck von der Niederlage dieses Heeres ein geradezu niederschmetterndes gewesen. Das neue Expeditionskorps, das noch stärker als das bisherige sein soll, ist nach Erklärungen Churchill in Ostende gelandet worden.

London, 1. September. Wie die Blätter melden, teilte Lord Churhill mit, daß englische Seesoldaten Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt haben.

Lord Kitchener fordert zum Eintritt in die zweite Etappe hunderttausend Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19 bzw. 26 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Gefechtsfeld ist beschränkt.

Der englische Räuberfeldzug gegen unsere Kolonten.

In die kleine deutsche Kolonie Togo zwischen Französisch-Dahome und Britisch-Goldküste rücken die verbündeten englischen und französischen Streitkräfte ein, da sich die deutschen Behörden nicht auf bedingungslose Uebergabe eingelassen, sondern Abzug unter Kriegesregeln gefordert hatten. Die Deutschen hielten sich tapfer bis zur letzten Möglichkeit, da die Feinde laut „Köln. Ztg.“ mehrere englische und französische Offiziere verloren und eine ganze Anzahl Soldaten beider Nationen verwundet wurden. Von englischer Seite allein wurde für diese Heldentat ein ganzes Regiment der West-African Frontier-Force aufgeboden, also eine richtige Kriegstruppe, keine Polizeitruppe, wie sie Togo in der Stärke von einigen hundert Mann besitzt. Die französische Festung Lille preisgegeben.

Die „Kölnische Zeitung“ berichtet aus Antwerpen: Die französische Besatzung von Lille, ungefähr 50000 Mann stark, hat die Stadt verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Die Folge davon ist, daß Lille eine offene Stadt geworden ist. Der Präsekt des Norddepartements hat sich nach Doullens zurückgezogen. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille ist die Polizei entlassen worden; die Bevölkerung wird durch einen Aufruf zur Ruhe ermahnt und vorbereitet auf das Herannahen der Deutschen. Ein in Lille bisher erstgenanntes Blatt hat sein Erscheinen eingestellt, um nicht unter die Zensur der Deutschen zu geraten.

Beschließung Antwerpens?

Zu Bodenbach eingetroffene Stellungspflichtige Ungarn aus Amerika, die über Liverpool nach

Antwerpen gekommen und dort mehrere Tage zurückgehalten worden waren, erzählen, daß die Deutschen am 25. August mit dem Bombardement Antwerpens begonnen hätten. Dabei hätte ein Zeppelinluftschiff eingegriffen, das Bomben auf die Truppen warf. Die Verwirrung in Antwerpen sei kaum zu beschreiben und die Stimmung der Bevölkerung, die sich von Frankreich und England verraten glaube, eine verzweifelte.

Berlin, 3. September. Dem „Tag“ zufolge wird aus Antwerpen über Kopenhagen bezw. Rotterdam von neuen Versuchen unserer braven „Zeppelin“ über der belgischen Hauptbesetzung berichtet: Ein Zeppelinluftschiff erschien gestern früh um 3 Uhr über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden stiftete. Es gab viele Tote. Das Luftschiff wurde mit Gewehren und Kanonen beschossen.

Ueber die Tätigkeit unserer Kriegsschiffe im Auslande

wird von untrühter Seite folgendes mitgeteilt: „Es liegt in der Natur der Sache, daß wir von unseren Kriegsschiffen im Auslande wenig hören. Die deutschen Rabel sind abgeschliffen, die meisten Funkstationen zerstört oder nicht zu erreichen, und über die englischen Rabel werden natürlich Nachrichten von unseren Schiffen oder für sie nicht befordert. Trotzdem gelangen durch Vermittlung von Zeitungen aus neutralen Ländern zuweilen etwage Angaben zu uns, die beweisen, daß unsere Kriegsschiffe im Auslande nicht untätig sind, sondern daß sie eifrig und mit Erfolg auf feindliche Handelsschiffe Jagd machen und auch den Kampf mit gegnerischen Kriegsschiffen nicht scheuen. So berichten zum Beispiel amerikanische Blätter, daß in der Nähe von San Francisco ein Kampf zwischen einem deutschen Kreuzer und einem englischen Kriegsschiff stattgefunden habe, wobei das letztere veranicht worden ist. Jedenfalls sind zahlreiche Bruchstücke, die unzweifelhaft von einem englischen Kriegsschiffe herühren und Spuren von Graatfeuer aufweisen, treibend gefunden worden.“

Aus englischen Presseberichten geht hervor, daß auch eine Anzahl von englischen Handelsschiffen unsere Kreuzern zum Opfer gefallen sind. Unter anderem wurde berichtet, daß der Dampfer „Gydebo“ (3350 Reg.-T.) und „City of Winchester“ von einem deutschen Kreuzer genommen wurden. Von dem Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm dem Großen“ wurde schon gemeldet, daß er den Dampfer „Talgien“ der Union Castle Line (6700 Reg.-T.) genommen, aber später wieder entlassen habe, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen an Bord befindlichen Frauen und Kinder. (Zum Vort darüber haben ihn die Seeländer, wie wir berichteten, in einem neutralen Hafen in den Grund geböhrt.)

Inzwischen wird aus englischen Quellen weiter bekannt, daß der deutsche Dampfer „Arucas“ in Das Palmas eingetroffen ist nach dort die Besatzungen der englischen Dampfer „Kulpara“ (7400 Reg.-T.) und „Nyanga“ (6700 Reg.-T.) gelandet habe. Diese Schiffe sind von „Kaiser Wilhelm dem Großen“ verdeckt worden.

Wie sehr — trotz aller gegenteiligen Behauptungen der Engländer — die englische Handelschiffahrt unter der energischen Tätigkeit der deutschen Kreuzer leidet, geht daraus hervor, daß — wider nach englischen Brissangaben — die Kriegsverficherung für englische Handelsschiffe den ungeheuren Satz von 30 bis 40 Prozent erreicht hat.

Berlin, 4. September. Nachträglich wird noch von vielen Kriegsberichterstern gemeldet: Die Armee v. Bülow hat in der siegreichen Schlacht bei St. Quentin gegen vier französische Armeekorps und drei Reservedivisionen gestämpft. Die Schlacht war heiß und hat fast zwei Tage gedauert.

Berlin, 2. September. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Die feste Sivet ist am 31. August gefallen.

Die Festung liegt an beiden Ufern der Maas und an der Ostbahn dicht an der belgischen Grenze. Die Stadt zählt etwa 700 Einwohner.

Die belgische Königsfamilie.

Antwerpen, 1. September. Die Königin verließ Antwerpen am 31. August vormittags, um ihre Kinder nach London zu begleiten.

Die Blockade von Kantschu.

Die japanische Volksgast in London teilt, wie die „Frankf. Ztg.“ von dort hört, mit, daß die Blockade der Küste von Kantschu am 27. August, 9 Uhr morgens, begonnen hat.

Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens.

Der römische Verichterstatter des Wadapster Blattes „Il Est“ veröffentlicht einen Stimmungsbild, in dem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkwiliche

Wandlung erfahren. Das unauflösliche Verdragen der deutschen Armee nach Paris und die großen Erfolge Oesterreichs-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Herrschführung sind nicht ohne tiefen Eindruck auf die öffentliche Meinung gewesen. Die Intrigen der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Der König war immer ein unerfütterlicher Anhänger des Dreibundes. Die Presse beginnt einzuschwenken. Die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag dem Dreibund gegenüber eine günstiger Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine französisch-englische, keine deutsch-russische, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

Die französische Regierung nach Bordeaux!

Berlin, 3. September. Die Regierung hat beschlossen, den Sitz für einen Augenblick (!) von Paris nach außerhalb zu verlegen. Wie es heißt, wird die französische Regierung heute von Paris nach Bordeaux übersiedeln.

Die Riesenschlacht in Ostgalizien.

Die achtstägige Riesenschlacht zwischen Weichsel und Dniestr ist auf dem westlichen Teil des Schlachtfeldes zu Oesterreichs Gunsten entschieden worden. Im Osten dauert der Kampf noch fort. Es wird gemeldet:

Wien, 2. September. Die erbitterte einwöchige Schlacht im Raume zwischen Zamość und Tschowynje führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Aussenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich auf dem Rückzuge über den Bug. Auch bei der Armee Dankl, die Lublin angreift, sind ununterbrochene Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz. Gleichwohl ist dort die Lage gegenüber dem starken und überlegenen Vorstoß sehr schwierig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: Höfer, Generalmajor.

Berlin, 4. September. Aus dem Bereiche der Armeen der Generale Danil und Aussenberg wurden bisher gegen 11000 Kriegsgefangene abgeschoben. Etwa 7000 sind vorerst noch angekündigt. In der Schlacht bei Huczwa wurden 200 Geschütze sowie viel Kriegsmaterial, zahlreicher Train, 4 Autos und eine Feldkanone des 19. russischen Armeekorps mit wichtigsten Geheimgängen erbeutet. Der Feind ist in vollem Rückzuge. Das 8. Armeekorps verfolgt ihn mit ganzer Kraft.

1000 russische Soldaten ertrunken!

Wien, 2. August. Nach einer Meldung aus Kielec stürzte ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. Tausend Mann und mehrere Offiziere ertranken. Mehrere Maschinengewehre gingen verloren. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verschleppt, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

Von dem ehrenvollen Untergang des kleinen Kreuzers „Magdeburg“.

Der im sinnlichen Meerbusen auf Grund geriet, wird noch folgendes mitgeteilt: Es herrschte dichter Nebel. Die Aussicht war Grau in Grau verhüllt. Keine hundert Meter weit konnte man sehen. Wir fuhren, nachdem wir im Finnischen Meerbusen gekreuzt hatten, auf eine unbewohnte russische Insel zu. Da plötzlich — ein Knirschen ein Zittern ging durch den hölzernen Leib der „Magdeburg“. Ein leises Beben folgte. Wir waren auf eins der in der dortigen Gegend zahlreichen Riffe aufgetrieben. Es wurden die verweirtesten Anstrengungen gemacht, um das Schiff zu retten. In diesen ersten Stunden hat niemand an sein eigenes Leben gedacht. Alles arbeitete fieberhaft an dem Versuche, die Sandbank verlassen zu können. Es gelang nicht. Unser schönes Schiff, auf dem wir so herrliche Stunden verlebt haben, war dem Untergang geweiht. Diese Erkenntnis brach bei allen Bahen. Der Nebel zerfiel und wir sahen vor uns die russischen Granatbatterien. Schlag auf Schlag sahen unsere Granaten in die russischen Batterien hinein und haben ihnen schweren Schaden zugefügt. Einige wurden zum Zerschellen gebracht. Die Verluste der Russen müssen enorm sein. Der Nebel hatte wieder zugenommen, so daß wir nicht beobachten konnten, ob auch russische Schiffe gesunken sind. Angenommen ist dies aber sicher. Wir unter Kommandant keine Rettung mehr sah, befahl er, die „Magdeburg“ in die Luft zu sprengen. Wir sahen unsere Kommandanten jetzt zum ersten Male weinen. Er wies sich die Tränen, die ihm über die Waden liefen, mit der Hand fort. Dann starb er den Tod fürs Vaterland. Die Explosion erfolgte im Vorderdeck. Ein dummer Knall ertönte, dem ein suchbarer Schlag und eine dicke Rauchwolke folgte. Und zum letzten Male vernahmen wir die Stimme des Kommandanten, die weißlich über das Deck schallte: „Lebt wohl, Kameraden! Meistlich, wer kann. Seine Majestät der Kaiser, Hurra!“ Dann neigte sich der Vorderteil des Schiffes. Wer nicht durch den gewaltigen Auftrieb über Bord geschleudert war, sprang jetzt ins Wasser. Nur der Kommandant, der sich fest an der Kommandobrücke angeklammert hatte, wollte nicht. Stöhnend sank er mit seinem Schiff in die Tiefe.

Das sterbende Belgrad.

Ein unparteilicher Zeuge, der Berichterstatter des Pariser „Matin“, Darmeter, der sich bis Mitte August in Belgrad aufhielt, gibt über die Verhältnisse in der serbischen Hauptstadt folgenden eindrucksvollen Bericht:

Die Belagerung Belgrads ist ausnahmslos auf den sicheren Tod vorbereitet. Die Rettung hält jeder für ausgeschlossen. Niemand darf ohne die Einwilligung des Oberkommandanten von Belgrad, des Prinzen Georg, die Stadt verlassen. Belgrad ist wie ausgetrocknet. Prinz Georg kann nur in Bewachung einer starken Kavallerieabteilung die Straßen Belgrads betreten. Man kann sagen, daß ganz Belgrad im Keller wohnt. Wo es keine Keller gibt, hat man sich in Gruben eingegraben, die durch mit Erde gefüllte Säcke geschützt sind. Nur in später Abendstunde wagen sich die Belgrader hervor, um ein wenig frische Luft zu schöpfen. Aus einem jeden Hause hört man das leise Weinen der Frauen, das Seufzen der Greise und das dumpfe Murren der Männer. Es ist weder Gas noch elektrische Beleuchtung im Betrieb, alles ist zerstört. Auch die Wasserleitung ist zerbrochen, so daß man Donau- oder auf Grundwasser angewiesen ist. Die wahren Herren von Belgrad sind die Kommissare. Niemand ist vor ihnen sicher. Truppenweise ziehen sie durch die Stadt, und wehe dem, der ihnen in die Hände fällt. Die zahlreichen Flüchtlinge in den Gefangenschaftsgebäuden befinden sich in einem sehr bedenklichen Zustand. Daß sie hungern, sich nicht gehörig reinigen können und im Keller auf Stroh schlafen müssen, ist noch das Wenigste. Auf allen Gesichtern, die man sieht, hat die Todesangst tiefe Furchen gezogen.

Der „obere“ Prinz Georg findet ein besonderes Vergnügen darin, die Angst bei der weiblichen Bevölkerung und den weiblichen Flüchtlingen noch zu steigern. Er besucht sehr oft die Gefanglinge in den Kellern und weidet sich an deren Angst. Aber auch keine Stunde wird kommen.

Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Schon seit den Morgenstunden stürmte auf der Via Triumphalis, die sich von der Garde-Artilleriekaserne und weiter bis zum Königl. Schloss erstreckt, Kopf an Kopf die Einwohner Berlins, um das Einbringen der erbeuteten Geschütze zu schauen. Öffentliche und Privatgebäude sind besetzt. Die Stadt bietet einen stillen und heiteren Anblick. Um 11 Uhr setzte sich der Zug bei der Garde-Artilleriekaserne in Bewegung. Die dem Feinde abgenommenen russischen, französischen und belgischen Geschütze werden von erbeuteten Kosakopferden gezogen.

Die Kaiserin besuchte gestern vormittag die im St. Hedwigs-Krankenhaus untergebrachten verwundeten deutschen Soldaten.

— Helmut des Prinzen Wilhelm zu Schönau-Carolath. In Meßke, nördlich von Brüssel, ist am 26. August der preussische Majoroberleutnant Prinz Wilhelm zu Schönau-Carolath im Kampfe gefallen. Er war geboren am 31. August 1881 zu Mellendorf und ist ein Sohn des am 23. Februar 1910 gestorbenen Prinzen Georg von Schönau-Carolath aus der Saaborschen Linie und dessen Gattin Wanda, Prinzessin Schönau-Carolath.

Rußland.

Auf Befehl des Zaren wird Petersburg künftig Petrograd genannt. Jedenfalls soll damit auch äußerlich angedeutet werden, daß man sich mehr zu Serbien (Belgrad) als zu Deutschland hingezogen fühlt. Und daß ist bei der moskowitischen Barbarenkultur durchaus in der Ordnung. Die Umbenennung dürfte nur den einen Nachteil haben, daß sie wieder verschwinden müßte, sobald — die Deutschen in Petersburg einzuziehen sollten.

Nach einer durch Wolffs Bureau verbreiteten Meldung Berliner Blätter aus Kopenhagen soll auf den Zaren in Petersburg ein Revolvententat verübt worden sein; der Zar soll unverletzt geblieben sein.

Der neue Papst gewählt.

Rom, 3. September. Kardinal della Chiesa, Erzbischof von Bologna, wurde zum Papst gewählt.

Der neugewählte Papst, bisher Kardinal Giacomo della Chiesa, ist im Jahre 1854 geboren, mithin 60 Jahre alt.

Volales u. Provinziales.

Sobran D. S., den 4. September 1914.

§ (Sedanfeier.) Am 2. d. M. ist in den hiesigen Schulen die Sedanfeier in der üblichen Weise abgehalten worden. Gedächtnisvorträge, patriotische Lieder wechselten ab mit Ansprachen, welche einen Vergleich der damaligen Lage mit den heutigen zeltigten und besonders Gelegenheit gaben, die heutigen siegeskrönten Erfolge in den Vordergrund zu stellen. Viele Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt.

§ (Liebesgaben.) Der kath. Gesellenverein hat für die Zwecke des Roten Kreuzes 50 M. gesammelt. Der kath. Bürgerverein hält morgen abend eine Vorstandssitzung ab, um über dieselbe Angelegenheit Beschluß zu fassen. — Der evang. Frauen- und Jungfrauen-Verein hat am 1. September die erste Sendung Liebesgaben, bestehend aus Wäsche etc., an das 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 23 in Meise abgefanft.

§ (Schunenbrand.) Am Mittwoch nachmittag zwischen 4—5 Uhr ist in Dschin, Kreis Rybnik, die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Stellenbesizers Josef Nowak total niedergebrannt. p. Nowak war zwar mit der Scheune, nicht aber mit der Ernte versichert, so daß ihm ein großer Schaden erwächst. An der Brandstelle waren die Gemeindefrischen aus Dschin und Baranowik erschienen, welche daraufhin arbeiteten, daß die Nebengebäude erhalten blieben.

* (Zur Wiedereröffnung des Fernsprechverkehrs.) Von der mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos in Breslau für die Oberpostdirektionsbezirke Breslau und Oppeln erfolgten Wiedereröffnung eines beschränkten Fernsprechverkehrs nach auswärts sind, wie bekanntgegeben wird, der Stadt- und der Landkreis Breslau sowie die Festung Glog ausgegeschlossen. Für das übrige Gebiet fiadet der Sprachverkehr nur in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr statt, für die Ortschaften innerhalb desselben Kreises auch während der übrigen Tagesstunden.

* (Die vierzehnte Verlustliste), die am Montag veröffentlicht wurde, ist umfangreicher, als alle ihre Vorgängerinnen. Sie fällt über 30 Spalten des „Reichsanzeigers“. Sie führt die Namen von 1225 Toten, Verwundeten und Vermissten der preussischen, von 307 der bayerischen und von 370 der württembergischen Armee auf. — Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Verlustlisten im Post-Einzel-Abonnement zum Preise von 60 Pf. monatlich und 1,80 Mark vierteljährlich bezogen werden können (ohne Bestellgebühr). Die zu bestellenden Listen führen die Bezeichnung „Deutsche Verlustlisten“. Sie enthalten die Verluste der gesamten deutschen Armee und der deutschen Flotte.

Wir werden Auszüge aus den amtlichen Verlustlisten (Kreis Rybnik) demnächst fortlaufend in unserer Blatte veröffentlichen.

* (Eine Gipsfelleistung unserer Eisenbahn.) Bei der Beförderung unserer Truppen an den Kriegsschauplatz durchließen in einer Nacht im Zeitraum von acht Stunden 64 Militärszüge nach derselben Richtung hin die Eisenbahnstation einer mittelgroßen Stadt, also alle 7 1/2 Minuten ein Zug, ohne daß auch nur die geringste Störung eingetreten wäre. Das ist eine Leistung, die nach sachverständigem Urteil kein Land der Erde nachmacht.

* (Genügend Kriegsfreiwillige.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zur Zeit gedeckt. Das Kriegsmaterial kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an Ersatzgruppen nicht überweisen. Melbungen, sei es schriftlich beim Kriegsmaterialamt oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle, haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen später wieder möglich wird, wird dies in der Tagespresse bekannt gegeben werden.

* (Der wahre Grund.) „Vater.“ fragt der sechsjährige Willi, warum schreiben denn unsere Soldaten ihre Feldpostbriefe (ja mit Bleistift)? — „Ja, siehst, mein Sohn, weil die Franzosen und die Engländer so in die Tinte sitzen.“

* (Ciner mit fünf Schüssen im Körper.) In St. Olyou wurde kürzlich ein Soldat erlegt, der nicht weniger als fünf Schüsse im Körper hatte. Die Ärzte wunderten sich darüber, daß der Mann nicht nach dem ersten Schuß aus der Front getreten war und den Verbandplatz aufgesucht hatte. „Nein,“ erwiderte der Soldat, „erst mußte ich dem Kerl eins geben, der auf mich geschossen hatte, und das ist mir auch gelungen.“ Daß der deutsche Soldat für dieses Vergeltungswerk fünf feindliche Augen auf sich einwirken lassen mußte, war ihm Nebensache.

* (Freiwillige vor!) Beim Infanterie-Regiment Nr. 58 in Glogau haben sich 400 Kriegsfreiwillige gemeldet. Als dieser Tage der die Auszubildende leitende Offizier die Frage stellte, wer zuerst mit hinaus in den Kampf wolle, meldeten sich sämtlich 400 Mann.

* (Umwandlung der Todesurteile in lebenslängliches Zuchthaus.) Wie das „Bipziger Tageblatt“ aus guter Quelle erfährt, hat der Kaiser als König von Preußen die noch der königlichen Bestätigung harrenden Todesurteile preussischer Schwurgerichte von einer Untereziehung ausgeschlossen und das Justizministerium mit der späteren Vortragung zum Zweck einer Umwandlung der Todesurteile in lebenslängliches Zuchthaus beauftragt.

Orzesche, 2. September. Gestern vormittag zwischen 8 und 1/2 9 Uhr brannten das Haus, Scheune und Stallungen des Stellenbesizers Gregorzek in der Nähe des Bahnhofs ab. Der entstandene Schaden ist bedeutend und umso empfindlicher, als die Vorräte in der Scheune nicht versichert sind.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Das stellvertretende General-Kommando VI. Armeekorps hat das

Kriegsverfahrgeschäft 1914

gemäß § 95 der Wehrordnung angeordnet.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft im Kreise Rybnik findet aus diesem Grunde in der Zeit vom 3. bis einschl. 15. September d. J. statt und zwar: in **Sohrau O.S.** im Schützenhaus Saale

1) am **Montag, den 14. d. Mts.** für die unter a und b bezeichneten Militärpflichtigen;

2) am **Dienstag, den 15. d. Mts.** für Landsturmpflichtige zu c und d.

Beginn 9 Uhr vormittags an jedem Tage.

Es haben demnach zu erscheinen:

Montag, den 14. d. Mts.

a. Diejenigen Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1892, 1893 und 1894 und diejenigen älteren Mannschaften, welche wegen zeitiger Ausschließungsbegründe, wegen zeitiger Untauglichkeit oder Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse von der Aushebung zurückgestellt worden sind, oder aus irgend einem Grunde sich den Ersatzbehörden noch nicht gestellt haben.

b. Die sämtlichen mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von der Aushebung zurückgestellten Militärpflichtigen.

c. Alle diejenigen Mannschaften, welche bei Aushebung die Entschreibung „Landsturm mit Waffe“ oder „Landsturm ohne Waffe“ erhalten und das 39. Lebensjahr nicht vollendet haben; (zu stellen haben sich hierauf also die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis einschließlich 1894).

d. Alle unangeübten früheren Ersatzreferenten die nach abgeleiteter Ersatzreferenzpflicht zum Landsturm I. Aufgebots übergetreten sind, sofern sie das 39. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, also die im Jahre 1876 geborenen und jüngeren Mannschaften der unangeübten Ersatzreserve.

Ebenso sind die insolge Unabkömmlichkeit vorübergehend zurückgestellte Landsturmpflichtigen der bezeichneten Jahrgänge der Musterung unterworfen, jedoch behält die ihnen gewährte Zurückstellung bis zu deren Ablauf Gültigkeit.

Ferner sind die von den Ersatztruppenteilen als selbstdienstunfähig entlassenen Reute behufs erneuter Prüfung ihrer Felddienstfähigkeit zum Erscheinen in dem Musterungstermin verpflichtet.

Dienstag, den 15. d. Mts.

Sämtliche gestellungspflichtige Personen haben an den vorgenannten Gestellungstagen mit reinem Hemd bekleidet, rein gewaschen und im nächstheren Zustande pünktlich um 7 Uhr morgens mit ihren Militärpapieren (Musterungsausweis, Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst, Landsturmschein, Ersatzreferenzpaß) versehen zu erscheinen. Mannschaften, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert sind, haben dies durch ein ortspolizeilich beglaubigtes ärztliches Attest im Musterungstermin nachzuweisen.

Gefuche um Zurückstellung von Militärpflichtigen vom Militärdienst können nur ausnahmsweise und nur dann Berücksichtigung finden, wenn durch die Einberufung ein wirklicher Notzustand der Angehörigen des Militärpflichtigen zu befürchten ist. Derartige Zurückstellungsgesuche können nach dem für Reklamationen vorgeschriebenen Formulare, von der Ortspolizeibehörde an der zuständigen Stelle in der Reklamationsverhandlung gehörig begutachtet am Gestellungstage des betreffenden Militärpflichtigen im Musterungstermin dem anwesenden Beamten übergeben werden. Die Angehörigen des reklamierten Militärpflichtigen, soweit sie über 16 Jahre alt sind, müssen am Gestellungstage des Militärpflichtigen im Musterungstermin mit anwesend sein. Vorläufige Zurückstellungen, die seitens der Ersatzkommission ausgesprochen werden, haben nur solange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann. Die seit der letzten Frühjahrsmusterung für **Sohrau O.S.** in Zugang gekommenen Gestellungspflichtigen haben sich bei uns **sofort** zu melden. **Sohrau O.S., den 3. September 1914.**
Der Magistrat. **Reich.**

Eine schöne Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Breitestr. 44.**

Aufruf!

Junge Leute im 17. Lebensjahr, die voraussichtlich mit vollendetem 17. Lebensjahr feld-dienstfähig sein werden, können bis zum Uebertritt zur Truppe in der neu errichteten **Militär-Vorbereitungsanstalt des Gardekorps zu Potsdam** militärisch ausgebildet werden. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus zu dienen, wird nicht gefordert.

Anmeldungen sind sofort an das zugehörige Bezirkskommando oder die militärische Vorbereitungsanstalt, **Potsdam, Unteroffizierskule, Jägerallee 10** — Meldung im Geschäftszimmer — direkt zu richten unter Vorlage einer beglaubigten Einverständniserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters und polizeilichen Führungsaussweises.

Die Bewerber müssen vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Von Kleinen nicht entsprechende Strafen kann ausnahmsweise abgesehen werden.

Berlin C 2, den 21. August 1914.

gez. von **Doerenfeld**

General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und stellvertretender kommandierender General.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und „Königlich-Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armee-Berordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.

2. Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten übersandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen.

3. In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.

4. Im übrigen ist die Einrichtung eines Post-(Einzel-)Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage. gez. Unterschrift.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Verordnung vom 29. August d. J. betr. das Verbot des Braantwela. pp. Verkaufes, Kreisblatt **Stück 35**, Seite 199, bestimme ich hiermit Folgendes:

„Alle Anordnungen der Zivilpolizeibehörden, durch welche der Braantwela. pp. Verkauf und Ausschank noch weitergehenden Beschränkungen unterworfen wird, behalten Gültigkeit. Hierzu gehören insbesondere die polizeilichen Anordnungen über die **Schließung von Schankwirtschaften** an bestimmten Tagen.“

Rybnik, den 1. September 1914.

Der Militärbefehlshaber.

v. **Moskwa**, Oberleutnant.

Reichenberger's Zahnatelier
Sohrau O.S. Ring 129
empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Präzise und gewissenhafte Ausführung.

Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie findet vom 30. Sept. bis 3. Okt. statt und sind noch Lose à 3.60 inkl. Gewinnliste zu haben.
H. Schleier.

J. Fengler prakt. Dentist
Sohrau O.S., Ring
bei Frau Lehrer König.

Künstl. Zähne, Plomben etc.
Sprechstunden:
Jeden Montag und Donnerstag
von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Eine Stube im Hinterhause ist zu vermieten und sofort zu beziehen; desgl. sind 2 **Milchkannen** (30 l) zu verkaufen.
Marie Durynek, Holzstraße.

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag, den 6. September, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale (Przewoznik).
Bewilligung von Mitteln für das rote Kreuz.
Zahlreiches Erscheinen erbitet
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Sohrau O.S.
Mittwoch, den 9. September cc.,
abends 7 1/2 Uhr
findet im Stadtordnungsamtssaale eine
Ausschussitzung
statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung pro 1913.
Sohrau O.S., den 1. September 1914.
Der Vorstand.
J. B.: **Paul Szczepan.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. September 1914,
vormittags 10 Uhr
versteigere ich in **Sohrau** im Schindler'schen Gasthause öffentlich weißbielend gegen sofortige Zahlung nachstehende Gegenstände als:

- 1 Nußbaum-pianino, 2 bunte Müsch-fosfas, 1 großer Spiegel mit Schränkchen, 2 Nußbaumvertikows, 1 Nußbaumkleider-schrank, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Wajchtisch mit Marmorplatte, 1 Fuchswallach, 1 Fleischwagen, 1 Tischschrank und 3 Ferkel.

Sohrau O.S., den 4. September 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. September 1914,
nachmittags 4 Uhr

werde ich in **Rowin** im Polaczek'schen Gasthause (anderweit gepfändet)

ca. 1/2 Morg. Kartoffeln
öffentlich weißbielend gegen Vorzahlung ver-steigern.
Sohrau O.S., den 4. September 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Hotel Germania.

Sonnabend, den 5. September:
Schweinefleisch
Vormittags 9 Uhr **Beilwerk**
und **Wellwurst**, abends **Wurstabendbrot**.
Wurst auch außer dem Hause.
Es ladet ergebenst ein
Vincent Roll.

Zahnarzt Dornfeld
Bahnhofstrasse 234
Sprechstunden:
Vormittags von 8-12 Uhr
Nachmittags von 3-6 Uhr
Sonn- u. Feiertags von 11-1 Uhr

Brennholzverkauf.

Die **Gräf. Forstverwaltung Borschys** hat noch größere Mengen
Birkenbrennhölzer u. Lieferstangenhaufen
abzugeben.

Frauen
zum Ausbessern von **Säcken** können sich melden bei
D. Schleier & Co.

Zugelaufen eine Gans.
Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei
Valentin Preiß, Fleischermeister.

1 gebrauchter Sandschneider und **Arbeitswagen** ist zu verkaufen.
Wo? sagt die **Erzd. d. Bl.**

In meinem Hinterhause ist
1 freundliches Stiebelzimmer
zu vermieten und bald oder 1. Oktober zu beziehen.
C. Fesser.

Beilage zu Nr. 71 des „Sohrauer Stadtblattes“.

Sohrau Oe., Sonnabend, den 5. September 1914.

Plesz, 2. September. Ueberfahren wurde der Landwehrmann Wojtycha von hier, der im Kreise Krieg auf Wahnwache stand und den heran kommenden Zug zu spät bemerkt hatte. Beide Beine und ein Arm wurden ihm abgelahren und der Körper furchtbar verblutet. Bei der Ueberführung ins Lazarett ist der Unglückliche, im Alter von nur 27 Jahren, verstorben.

Tarnowitz, 2. September. Zum Kriegsgerichtsrat in Namur ernannt worden ist der Amtsgerichtsrat Dr. Benedek aus Tarnowitz. Er war seit etwa 6 Jahren am dortigen Amtsgericht tätig und hatte sich sofort bei Ausbruch des Krieges dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt. Seine Abreise ist bereits erfolgt.

Deutsches Siegeslied.

Hoch von den Lüften brausen die Götter,
Sieg verflanden rings mit Frohlocken,
Fahnen, sie flattern und wehen,
Weiden, wald Heil und Gescheh! —
Heil sei dir tapferes Heer,
Ruhmvolk zu Land und zu Meer!
Grüßet die Heiden, die für uns litten,
Die uns die Freiheit siegreich erritten,
Ehret sie, die Herzen und Hand
Freudig gegeben zum Pfand,
Heil sei dir tapferes Heer,
Ruhmvolk zu Land und zu Meer!
Vater im Himmel, wahr uns den Frieden,
Den du im Feuer haltest uns schrieben,
Bosheit und feindlicher Keid
Schafft uns sobald mehr kein Leid —
Mutvolk zu Land und zu Meer
Schütze uns das ruhmreiche Heer!
Herrliches Deutschland, dir gilt aus neue
Heiliges Gelöbniß ewiger Treue!
Kaiser und Vaterland, dir
Leben und Herben wir,
Kaiser und Vaterland, dein
Lob bis zum Tode uns sein!

Die Deutsche Woden-Zeitung und der Krieg. Der Verlag Otto Beyer, Leipzig hat sich bereit erklärt, sämtlichen darum ersuchenden vaterländischen Frauen-Vereinen, sowie allen diesen nicht angehörigen Vereinen, welche sich zur werktätigen Hilfe zusammengeschlossen haben, die

nächste Nummer der „Deutschen Woden-Zeitung“ kostenlos zu übergeben. Sie enthält Vorbilder und Vorlagen für Verwundetenwäsche und Verbandzeuge, sowie außerdem Vorkläge für die Frauenarbeit im Kriege in 6 gesonderten Artikeln: Fürsorge für die ausziehenden Truppen — Pflegerinnenarbeit draußen im Felde — Pflegerinnen- und Hausarbeit in den heimischen Lazaretten — Beschaffung und Herstellung von Material für Feld- und Kriegslazarette — Liebesgaben für die im Feld stehenden Truppen — Fürsorge für die zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden.

Verwundeten-Pflege. Nicht lange mehr wird es dauern, bis manch tapferer Streiter, der siegesgewiß und frohen Mutes in den Kampf zog, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtfeld heimkehrt. Schon jetzt rufen Hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege diese Helden vergessen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches tat. — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem besten selbsttätigen Waschmittel Perfil gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Perfil“ viel schneller geht als mit Seife, Seifenpulver etc., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Perfil“ vom dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die fabrizierende Firma Henkel u. Cie. in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Perfil“ als auch „Henkels Fleisch-Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

Die seit langem in allen Teilen der Bevölkerung beliebte, humoristische Familienzeitschrift, die Weggendorfer-Blätter, hat den gegenwärtigen Kriegseignissen durch die Herausgabe einer jede Woche erscheinenden illustrierten Kriegs-Chronik Rechnung getragen, worin der Ernst der Zeit und was die deutsche Nation bewegt in Wort und Bild geschildert und die heiteren Momente glossiert werden. Bei der starken Nachfrage nach allen graphischen Ergüssen, die sich mit dem Krieg befassen und bei den künstlerischen und literarischen Qualitäten der Mitarbeiter der Weggendorfer-Blätter, werden die im Einzelverkauf auftauchenden Nummern der Zeitschrift rasch vergriffen sein. Es empfiehlt sich deshalb am meisten ein festes Abonnement

auf die Weggendorfer-Blätter, das für M. 3.— vierteljährlich (ohne Porto) bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamt, auch für einzelne Monate, jederzeit bestellt werden kann.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 27. August die Arbeiterfrau Johanna Gollisch, geb. Filly, 46 Jahre alt; am 28. Leopold, Sohn des Fleischer Johann Ogiermann, 9 Monate alt; am 29. die Rentempfangerin Franziska Warzowoda, 76 Jahre alt.

Bekanntmachung.
Die durch § 15 Absatz 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen, (Gesetzsamml. S. 247) dem Finanzminister erteilte Ermächtigung will ich hiermit für die Dauer der jetzigen kriegsrechtlichen Verwickelungen den königlichen Regierungen übertragen.

Die königlichen Regierungen (Steuerdirektion) haben denjenigen Gewerbebetreibenden, die infolge Mobilmachung und der daraufhin ergangenen Verkehrsverbote an der Fortsetzung ihres Gewerbes behindert werden, gegen Rückgabe des Gewerbebescheides einen verhältnismäßigen Teil der entrichteten Steuer zurückzugewähren. Bei Berechnung des zu erstattenden Betrages darf aber nicht unberücksichtigt bleiben, daß gewisse Gewerbe ihrer Natur nach sich auf den Betrieb während einer bestimmten Jahreszeit beschränken. Es kann also der Antrag eines Gewerbebetreibenden, dessen eigentliche Betriebszeit bereits vorüber ist, abzuweisen, einem anderen Händler dagegen, dessen Betriebszeit noch bevorsteht, die volle Steuer zu erlassen sein. Kleinliche Berechnungen jeder Art sind indessen auszuschalten und die Angaben der Gewerbebetreibenden, soweit sie glaubhaft erscheinen, als richtig anzunehmen.

Sollte ein solcher Gewerbebetreibender im Laufe des Kalenderjahres nach dem Aufhören des Militärdienstes oder nach dem Aufheben der Verkehrsbeschränkungen sein Gewerbe wieder aufnehmen wollen, so kann dies nach Wiederfest-

setzung eines entsprechenden Steuerbetrages unter Rückgabe des alten Gewerbescheines, der also zunächst nicht zu versetzen, sondern nur in Verwahrung zu nehmen ist, gestattet werden. Auch kann, falls ein Familienangehöriger des zum Kriegsdienst eingezogenen Händlers das Gewerbe desselben für dessen Rechnung fortführen will, diesem Angehörigen ein neuer Gewerbeschein für den Rest des Jahres zu ermäßigtem Steuersatz, oder steuerfrei erteilt werden.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Finanzminister.

Abdruck vorstehenden Erlasses bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten mit dem Anheimstellen, diesbezügliche Anträge unter Vorlegung der zugehörigen Gewerbescheine binnen 8 Tagen eventuell hier zu stellen.

Sobrau OS., den 3. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Netze.

Bekanntmachung.

Das Verbot der Aufnahme von Chiffreanzeigen in den Zeitungen hat für diese große wirtschaftliche Nachteile im Gefolge gehabt. Auf Vorschlag des Vereins deutscher Zeitungverleger ist dieses Verbot nunmehr wie folgt abgeändert worden:

- 1) Anzeigen, deren Text ganz oder teilweise chiffriert ist, dürfen nach wie vor nicht aufgenommen werden,
- 2) bei Inseraten, die Angebote enthalten, und mit einer Chiffre unterzeichnet sind, wird diese Chiffre von den Zeitungen durch andere von dem betreffenden Verlag bestimmte Zahlen und Buchstaben ersetzt.

Sobrau OS., den 2. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung. Netze.

Buchbinderarbeiten und Bilder-Einrahmungen

werden schnell und sauber ausgeführt. Uebernehme auch das Reinigen und Renovieren von Delgemälden und Goldrahmen.

W. Kobiolka,

Buchbinderet, Sobrau, Ring.



Allein-Niederlage in Sobrau OS.

Max Herich
Kolonial-, Eisenwaren und
Baumaterialien.

Feldpost-Briefcartons

für Liebesgaben, nach richtiger Vorschrift
offertiert

Luxuscartonagenfabrik

Otto Hoyer, Görlitz.

Wiederverkäufer gesucht.

Violinsaiten

in nur guter Qualität empfiehlt

P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Eine Stube und Küche

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Franz Barchanski,
Rogoisnaer Chaussee.

Eine Stube

mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Fuson, Töpferstraße.

Pluß-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben in Hunold's Papierhdlg.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Getarlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.